

Alles egal?

Predigt zum Fest Maria Himmelfahrt 2017

In der Erzählung des Kolumnisten der SZ, Axel Hacke, mit dem Titel „Die Tage, die ich mit Gott verbrachte“, macht der Ich-Erzähler die Bekanntschaft mit einem alten Herrn. Sie machen ausgedehnte Spaziergänge miteinander. Und dabei gibt sich der alte Herr als „Erschaffer der Welt“ zu erkennen. In ihren Begegnungen wird deutlich, dass der alte Herr mit seinem Werk nicht glücklich ist und dass er angesichts des unermesslichen Leids auf der Suche nach Trost ist.

Auf einem der Spaziergänge durch die Stadt gelangen die beiden zum „Zentrum der Welt“, zu dem „Prinzip“, das nach der Aussage Gottes die Welt bestimmt: Es ist das „große Egal“.

"Der Kern der Welt ist die Gleichgültigkeit, meint Gott. Egal, was du tust, egal, was irgendjemand tut, egal, ob du lebst, egal, ob du stirbst, egal, ob die Meeresspiegel steigen und ganze Länder unter Wasser setzen, egal, ob die ganze Menschheit ausgelöscht wird - die Welt dreht sich weiter. Es gibt nichts, das dem Großen Egal nicht vollkommen wurscht wäre."

Dagegen lehnt sich der Erzähler wütend auf und schreit:

Warum schaffen Sie etwas, nur damit es dann egal ist? Er denkt an den frühen Tod seines Vaters, der tot über dem Lenkrad seines Autos zusammengesackt ist; an seine Mutter, die viel zu früh starb; an das Glück, das er fühlte, als seine Kinder geboren wurden. Soll das alles Eeeeeeeegal sein, nichts bedeuten?

Liebe Zuhörer,

das Fest, das wir heute feiern ist ein Protest gegen dieses „Prinzip Egal“. Das Bild der Aufnahme Mariens in den Himmel und der Krönung durch Gott will den Glauben stärken, dass es einen Sinn im Leben gibt, dass unser Leben nicht einfach in das Nichts hinein verrinnt, sondern Bedeutung hat und seine Krönung bei Gott findet. Helmut Zöpfl hat diese Hoffnung einmal so umschrieben:

*„Ich will glauben,
dass nichts, was du schufst,
ins Nichts nur verrinnt,
die Liebe am Ende über alles gewinnt,
dass zuletzt nicht das Dunkle und Finstere steht,
sondern ins Helle und Lichte eingeht,
dass das Letzte nicht Angst ist,
nicht Krankheit und Not,
sondern Leben am Schluss triumphiert überm Tod.
Dass kein Weinen und Trauern, kein Schmerz und kein Leid
umsonst jemals war und dass unsre Zeit
und unser Leben bekommt einen tieferen Sinn.“*

*Dass du bei mir bist, wenn am Ende ich bin,
dass du deine Hände stets hältst über mich
und dass du uns im Leben lässt niemals im Stich.
Mein Gott, ich will glauben, dass alles so ist,
denn wir haben dein Wort, dass du da für uns bist.“*
(aus H. Zöpfl, Unser Leben, S. 86)

Davon bin ich überzeugt: Wer gegen eine „Egal-Mentalität“ innerlich rebelliert und an einen tiefen Sinn als Weltprinzip, auch wenn ich ihn nicht erklären kann, glauben kann, der findet sich auch nicht mit der immer mehr um sich greifenden „Kultur der Gleichgültigkeit“ ab. Der weiß darum, dass mein Handeln Auswirkung auf Menschen hat und ich einen kleinen Beitrag für eine menschlichere Welt leisten kann.

Pfarrer Stefan Mai

Fürbitten

*Herr, himmlischer Vater,
das Bild der Aufnahme Mariens in den Himmel ist für uns ein Trost- und Hoffnungsbild. Wir bitten dich:*

Hilf uns Christen, aufmerksam nach deinem Willen und unserem Lebensauftrag zu fragen.
Vater im Himmel...

Sporne uns an, vor menschlicher Not nicht zu kapitulieren und gib uns die Kraft,
Menschen in ihren Nöten beizustehen, wo immer wir dies vermögen.
Vater im Himmel...

Lass Politiker, die über große Macht verfügen, vor ihrem Tun noch zur Einsicht kommen
und innehalten, die Unrechtes planen und beabsichtigen.
Vater im Himmel...

Bewahre unsere Dörfer vor einer zunehmenden Kultur der Gleichgültigkeit und stärke alle,
die sich uneigennützig für das Gemeinwohl engagieren
Vater im Himmel....

Wir empfehlen dir alle Kranken, die Behinderten, Verfolgten und die vielen Menschen auf
der Flucht.
Vater im Himmel...

Schenke den Verstorbenen – wie Maria – die Aufnahme in den Himmel und die
Gemeinschaft mit dir. Wir beten heute für.....
Vater im Himmel...

Einleitung

Meine erste Pfarrstelle war vor 30 Jahren Frickenhausen am Main. Genau vor 400 Jahren, im Jahr 1617, im Todesjahr von Julius Echter, fertigte ein evangelischer Künstler Georg Brenck, den Hochaltar mit dem Großen Reliefbild von der Aufnahme Mariens in den Himmel und der Krönung durch Gott. Was mich an diesem Altar damals schon bewegt hat: Das Bild von der Krönung Mariens wird von vier Medaillons umrahmt. Es sind Darstellungen aus der Passion Jesu. Ob der Künstler mit dieser Inszenierung den Betern vor diesem Altar nicht eine Botschaft auf den Weg geben wollte? Die Botschaft, die ein Paulus in die Worte gefasst hat: „Ich bin überzeugt, dass die Leiden der gegenwärtigen Zeit nichts bedeuten im Vergleich zu der Herrlichkeit, die an uns offenbar werden soll. Zum Glauben an diese Botschaft möchte uns das heutige Fest animieren.